

erhabenen Vorbild Ihres großen Kriegsherrn, unsers Kaisers, verschmähen es, sich selbst irgend welches Verdienst zuzuschreiben. Sie geben vielmehr gleich ihm nur Gott allein die Ehre. Sie beugen vielmehr mit ihm, mit Ihrem ehrwürdigen Kriegsherrn, und mit uns Allen demuthsvoll die Knie vor dem großen Herrn der Heerschaaren im Himmel, der Ihnen, der uns, der dem Vaterlande, der der gerechten Sache so wunderbar den Sieg verliehen. Und Sie beten mit ihm und mit uns Allen, daß es auch in Zukunft so bleiben, daß die Kraft und Stärke nach außen immer bleiben, daß Frieden und Einigkeit nach innen immer zunehmen, und daß so, wie Sie es bei Sedan waren, so auch in alle Zukunft das Recht, und so der Sieg, auf unserer Seite unwandelbar sich erhalten mögen.

Wenn Sie aber, Brandenburgische Krieger, es auch verschmähen, selber für Ihre eigenen Thaten und Verdienste gepriesen zu werden, wenigstens die Verdienste Ihrer Provinz, Ihrer altbewährten Mark Brandenburg und ihres tapfern und weisen Regentenhauses, die dürfen Sie mich doch in einigen Worten berühren lassen. Diese Verdienste schreiben sich nicht erst von gestern oder heute, nicht erst von der Schlacht her, deren glorreiches Andenken wir heute feiern, und die vielmehr nur den Schlußstein aufgesetzt hat dem großen Gebäude, dessen Grund vor Jahrhunderten gelegt war. Wenn jetzt die Schlacht von Sedan das Gebäude deutscher Einheit und Größe unter Preußens starker Führung vollenden konnte, so war es nur, weil das kleine Brandenburg vor zwei Jahrhunderten, in der Zeit tiefster deutscher Erniedrigung und Ohnmacht nach dem dreißigjährigen Kriege, den festen Grund dazu gelegt hat. Ja, Brandenburgische Krieger, die ruhmreichen Kämpfe Eures brandenburgischen großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm im 17. Jahrhundert gegen den damals fast als allmächtig, fast abgöttisch verehrten übermüthigen Ludwig von Frankreich — ja brandenburgische Krieger, der glänzende Sieg desselben großen Kurfürsten über die tapferen Schweden im Norden bei Fehrbellin, das waren die Grundsteine, die vielleicht anfänglich noch unscheinbar aussehenden, aber festen und sicheren Grundsteine des Gebäudes deutscher Einheit, das bei Sedan vollendet ward. Fehrbellin, dessen zweihundertjähriges Jubelfest vor zwei Jahren gefeiert ward, das war die erste Etappe auf dem großen langen Siegeszuge nach Sedan. Von der Zeit an hat Brandenburg, hat Preußen den nationalen Gedanken deutscher Einheit, ob auch anfänglich nur als verhüllten Keim, ob auch bisweilen scheinbar verdunkelt, bisweilen gleichsam fast unbewußt, aber dennoch durch glänzende und trübe Tage hindurch festgehalten und in unsern Tagen glorreich verwirklicht. Dank und ewiger Ruhm den Fürsten, den Männern, die in früheren, die in unsern Tagen dafür gestrebt, die dazu mitgewirkt haben -- Dank und Ruhm den Kriegern, die auf heimischen, die auf fremden Schlachtfeldern dafür geblutet, dafür gefallen, und deren Tausende fern der Heimath in fremder Erde schlafen. Aber Dank auch und Ehre allen denen, die siegreich und mit Lorbeer geschmückt, wieder zurückgekehrt sind, und deren Viele heute, Gott Lob, gesund und wohlbehalten in unserer Mitte erscheinen.

Meine Freunde, wir lieben gewiß alle den Frieden. Und wer sollte wohl nicht lernen den Frieden zu lieben in unserer lieben, friedlichen Spreewaldgegend! Wer auf den stillen Fluthen unserer schönen Spree — der jetzt leider vielfach gemißhandelten, aber dennoch noch unablässig Segen und Fruchtbarkeit spendenden Wohlthäterin dieser Gegend — im Kahn leis einhergleitet, oder durch die freundlichen Gehäge wandelt, und rings um die grünen Wiesen und Fluren, die rauschenden Haine und Wälder, die friedlichen Häuser unter dem schützenden Dach ihrer uralten ehrwürdigen Bäume voll Entzücken erblickt, wie sollte der etwa nicht lernen, den Frieden zu lieben? Aber gerade deswegen, weil wir den Frieden lieben,